

Politik und Gottesreich. Kommentare zur Weltpolitik der Jahre 1918-1945 von Leonhard Ragaz [Silvia Herkenrath]

Autor(en): **Ganz, Werner**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **30 (1980)**

Heft 3/4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SILVIA HERKENRATH, *Politik und Gottesreich. Kommentare zur Weltpolitik der Jahre 1918–1945* von Leonhard Ragaz. Zürich, Theologischer Verlag, 1977. 283 S.

Für den gegenwärtigen Menschen ist Leonhard Ragaz immer noch eine viel diskutierte Persönlichkeit. Für meine Generation (1902) lebt die Erinnerung an einen kämpferischen Menschen fort, der aus seiner religiösen Sicht heraus das Weltgeschehen betrachtete und bewertete und damit auf der politischen, religiösen und sozialen Ebene heftige Auseinandersetzungen auslöste. Es ist deshalb zu begrüssen, dass der Zugang zur Geisteswelt von Ragaz durch verschiedene Publikationen der letzten Jahre erweitert wurde und damit die Diskussion um ihn objektiver geführt werden kann als in seiner eigenen Zeit.

Die Arbeit von Silvia Herkenrath ist nach zwei Seiten hin aufgebaut: nach der Ideenwelt des Theologen und nach ihrem Niederschlag in seiner Publizistik, die – abgesehen von selbständigen Schriften – meistens in den «Neuen Wegen» erfolgte. Im ersten Teil wird in überzeugender Weise nachgewiesen, warum Ragaz sich aus seinem Glauben heraus verpflichtet fühlte, zum politischen Geschehen seiner Zeit Stellung zu nehmen, selbst wenn er damit auf heftigen Widerstand stossen musste. Dass Ragaz bei der Bewertung der grossen Ereignisse zu ganz andern Resultaten kam als die «Realpolitiker», liegt auf der Hand. So unfruchtbar der sich ergebende Ansturm auf festgefügte Meinungen und politische Ansichten erscheinen mochte, so durfte er aus seinem Sendungsbewusstsein heraus darauf doch nicht verzichten.

Im zweiten Teil hat die Verfasserin der vorliegenden Studie drei Ereigniskreise herausgearbeitet: «Die Friedensordnung von Versailles und der Völkerbund», «Die Zwischenkriegszeit unter dem Aspekt der Kriegsüberwindung und der Friedenssicherung» und «Der zweite Weltkrieg». Anschliessend ist ein besonderes Kapitel dem Völkerbund und der Stellung der Schweiz dazu gewidmet. Ohne auf diese Kapitel im einzelnen einzugehen – das ist wohl die Aufgabe des Lesers – möchte ich doch auf einige Ansichten von Ragaz eintreten, die für den Zeitgenossen, der keine Einsicht in die Gedankenwelt des Theologen hatte, nicht oder nur schwer verständlich sein konnten. So stand Ragaz nicht deshalb für den Völkerbund ein, weil er von seiner Vollkommenheit überzeugt gewesen wäre, sondern weil es ihm um die Idee ging. Doch musste er in dieser Frage sowohl zum «Bürgertum» wie zu den Sozialisten in Gegensatz geraten: zum «Bürgertum», weil er in der kommenden Entwicklung des Völkerbundes die Verwirklichung eines völkerumspannenden Sozialismus sah, zu den Sozialisten, weil diese den Völkerbund grundsätzlich ablehnten. Seine Idee, dass sich in der Völkerorganisation der Geist von Wilson und Lenin vereinigen könnten, war ohne Zweifel wirklichkeitsfremd. Auch die Forderung nach der totalen Abrüstung oder etwa die Bemerkung, «wer die Schweiz lieb habe, müsse jetzt Antimilitarist sein», oder etwa die Meinung, sein «Realismus» sei der wahre, konnten auch von Menschen, die Ragaz wohl gesinnt waren, nicht verstanden werden.

Silvia Herkenrath hat ein überzeugendes Bild von Ragaz in bezug auf seine Stellungnahme zum politischen Geschehen entworfen. Als Grundlage dazu dienten die Bearbeitung einer grossen Zahl von Aufsätzen, Vorträgen und Briefen des Theologen, die fast alle im Druck erschienen sind, ferner zahlreiche Literatur im Zusammenhang mit dem behandelten Thema. Nur eine kleine Anmerkung sei mir gestattet, die aber der vorliegenden Studie in keiner Weise Abbruch tun soll: wenn Ragaz heftige Auseinandersetzungen auslöste, so nicht nur deshalb, «weil er angefeindet und verleumdet wurde», sondern weil man in guten Treuen anderer Meinung sein konnte. Reiner Idealismus und harte Wirklichkeit stehen sich immer als Gegensätze gegenüber. Es wäre deshalb interessant, einmal die ernstzunehmende Opposition gegen Ragaz zur Darstellung zu bringen.

Werner Ganz